

Sachsen wollen Lada flott machen

14 Autozulieferer bewerben sich um Modernisierung der russischen Werke

Leipzig. Russland wird ein immer wichtigerer Handelspartner für die sächsische Wirtschaft. Nachdem Firmen aus dem Freistaat im vergangenen Jahr den Export von Waren und Dienstleistungen in das osteuropäische Land auf das Rekordniveau von 491 Millionen Euro steigerten, winkt dort erneut ein millionenschwerer Großauftrag: 14 sächsische Unternehmen bewerben sich gemeinsam um die Lieferung von Maschinen und Produktionsanlagen für die russische Automobilindustrie. Der Staatskonzern Avto-*vaz*, unter dessen Dach die Traditionsmarke Lada firmiert, sucht im Zuge einer internationalen Ausschreibung Partner für die Modernisierung seiner Werke.

Die Bewerbung aus Sachsen wird von der Verbundinitiative Maschinenbau (Vemas) des Dresdner Wirtschaftsministeriums unterstützt. Die Sächsische Aufbaubank stellt dafür rund 37 000 Euro Beihilfen bereit. Zu den 14 Projektteilnehmern gehören unter anderem die Chemnitzer Wema Vogtland GmbH, Profiroll Technologies aus Bad Dübau, Starrag Heckert in Chemnitz sowie die USK Karl Utz Sondermaschinen GmbH mit Sitz in Limbach-Oberfrohna.

„Um sich gegenüber der starken internationalen Konkurrenz durchzusetzen, ist bei größeren Investitionsvorhaben die Bildung von Netzwerken ein guter Weg“, sagt Sachsens Wirtschaftsminister Thomas Jurk (SPD). Russland sei wie Indien oder China ein riesiger Wachstumsmarkt, auf dem sächsische Unternehmen bereits mitmischten, so der Minister.

Experten gehen davon aus, dass 600 sächsische Betriebe intensive Handelskontakte nach Russland unterhalten. Tendenz steigend. 2006 erhöhten sich die Ausfuhren im Vorjahresvergleich



Vom Lada 2110, hier das 2004er Modell, wurden seit 1997 über eine halbe Million Stück gebaut.
Foto: Uwe Pullwitt

um 74 Prozent. „Das Potenzial ist aber bei Weitem noch nicht ausgeschöpft“, glaubt Jurk. Chancen sehe er insbesondere für die Automobilzulieferindustrie, den Maschinen- und Anlagenbau sowie den Schienenfahrzeugbau. Zunehmend größer werde auch die Nachfrage nach Umwelttechnologien. Dabei stünden Themen wie Energieeffizienz

und erneuerbare Energien im Fokus. Ein Trend, der auch bei der Deutschen Außenhandelskammer (AHK) registriert wird, wo sich die Anfragen deutscher Firmen häufen. „Denn an Russland“, meint Jörg Hetsch, stellvertretender Leiter des AHK-Büros in Moskau, „kommt keiner mehr vorbei.“

Trotz der immensen Zuwächse be-

läuft sich der Anteil der Russlandexporte an den Gesamtausfuhren Sachsens auf vergleichsweise niedrige 2,5 Prozent. Im Ranking der wichtigsten Exportländer rangiert Russland (noch) an 14. Stelle. Bei den Importen dagegen liegt das Land mit an der Spitze. Hinter Tschechien belegen die Russen mit einem Handelsvolumen von knapp 1,1 Milliarden Euro, was 8,5 Prozent der Gesamtimporte entspricht, den zweiten Platz in der Statistik. Einen großen Anteil daran haben die Lieferungen von Öl und Gas an deutsche

Energieversorger.

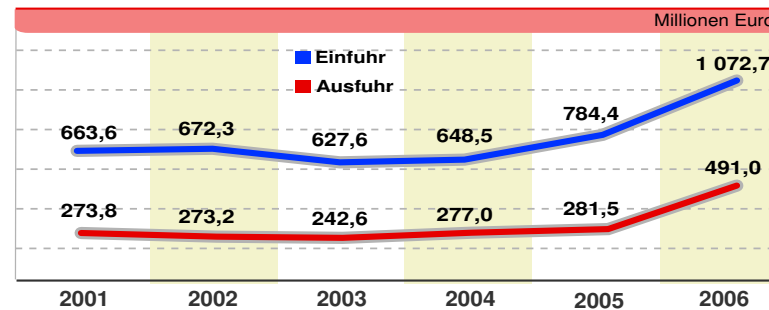
Ende Mai lädt Avto-*vaz* zu einem Technologieforum ein, auf dem die sächsische Firmeninitiative ihr Angebot an den Konzernen unterbreiten wird. Der Deal könnte die Tür zur russischen Automobilwirtschaft weit aufstoßen. Schließlich zählt Avto-*vaz* zu den größten Autoherstellern in Osteuropa. In den Jahren von 1970 bis 2003 wurden etwa 22 Millionen Fahrzeuge hergestellt, davon allein 600 000 der Familienserie Lada 2110, die seit 1997 gebaut wird. Außerdem rollen mit Hilfe der Avto-*vaz*-Lizenzen Fahrzeuge in 18 verschiedenen Fabriken vom Band, die sich sowohl in Russland, als auch in der Ukraine, in Kasachstan, in Ägypten und Ecuador befinden.

Unmittelbar nach dem Technologieforum reist Jurk zu Gesprächen nach Russland – mit dabei sind 40 Firmenchefs aus dem Freistaat. Für die Zukunft rechnet Sachsens Wirtschaftsminister mit weiter steigenden Exportumsätzen. „Vor allem durch Kooperationen mit Unternehmen und auf traditionellen Märkten“, so Jurk.

Alexander Weise

▷ Standpunkt

Außenhandel Sachsens mit Russland



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen